

Neue Latènefunde aus Niederösterreich.

In der letzten Zeit wurden in Niederösterreich eine Reihe von Funden der Latènezeit gemacht, die z. T. neue, bisher in Österreich noch nicht bekannte Formen gebracht haben.

1. Skelettgrab aus Reisenberg (Pol.-Bez. Mödling).

Männliches Skelett, aufgedeckt im Oktober 1931 (Parz. Nr. 446/5). Um den Hals silberner Halsring, am rechten Unterarm Rest eines eisernen Armreifs,



Abb. 1. Funde aus Reisenberg.

Abb. 1 u. 5–8 etwa 1:6,5, Abb. 2 Dm. 13,4 cm, Abb. 3 u. 4 Dm. 4 cm, Abb. 2 a 1:1.

am linken Unterarm und am linken Schienbein je eine kleine Scheibe aus getriebenem Bronzeblech. Zur Rechten des Toten eisernes Schwert mit Resten der Scheide und eiserne Lanzen spitze. Rechts vom Kopf drei Gefäße. Sämtliche Funde im Niederösterreichischen Landesmuseum, Wien:

Abb. 1, 1. Bauchiger, doppelkonischer Topf mit gut ausgebildeter Standfläche, abgesetzter Schulter, steilem, konischem Hals und ausladendem Mundsäum; an der Halskehle schmaler, umlaufender Wulst. H. 22.7, Mw. 20.5, Bd. 10.4 cm. Nr. 3323¹.

Abb. 1, 5. Bauchiges, birnförmiges Gefäß mit steilem, konischem Hals, abgesetzter Schulter und weitausladendem Mundsäum; am Hals schmaler, umlaufender Wulst; unterhalb des Schulterumbruches verziert durch je drei in Form von hängenden Dreiecken angeordneten 'Würfelaußen', die mittels eines Stempels hergestellt sind; am Boden stark aufgetriebener 'Umbo'. Bodenfläche schwach konisch gebildet. H. 32.0, Mw. 16.7, Bd. 13.0, Dm. des Umbo 5.4 cm. Nr. 3324.

Abb. 1, 6. Schale mit Schulterknick, abgesetzter Halskehle und ausgebogenem Mundsäum; am Boden 'Umbo'. H. 8.2, Mw. 21.5, Dm. des Umbo 4.0. Nr. 3325.

Abb. 1, 8. Eisernes Schwert mit oben abgeflachter Griffangel, Blatt mit schmaler Mittelrippe, Spitze allmählich auslaufend. L. 75.0, Br. 4.9, D. 0.7, L. der Griffangel 10 cm. Nr. 3326. Dazu Reste der Schwertscheide (Nr. 3332).

Abb. 1, 7. Eiserner Lanzen Spitze mit englichtiger Tülle, schmalen Blatt und gut ausgebildeter Mittelrippe. In der Tülle Reste des Schaftes. L. 30.6, Br. 2.7, Dm. der Tülle 0.5 cm. Nr. 3327.

Abb. 1, 2. Silberner Halsring, unverziert. Verschluss, bestehend aus doppelkonischem Kopf mit rechteckigem Loch, in das das andere Ringende in Form einer flachen Zunge paßt, die einem zwiebelförmigen, schräg gerieftem Kopf entragt (Abb. 1, 2a). Zunge durch einen Stift festgehalten, der durch sie und den doppelkonischen Kopf getrieben ist. Dm. 13.4 cm, D. 0.3 cm, Gew. 20 g. Nr. 3328.

Abb. 1, 3 u. 4. Zwei zentrisch gelochte Scheibchen Bronzeblech, verziert durch in Treibarbeit hergestellte konzentrische Kreisrillen und kleine Kreise. Dm. 4 cm. Nr. 3329.

Bruchstück eines eisernen Armreifs. Dm. (errechnet) 7 cm. Nr. 3331.

Die Keramik bietet keine wesentlich neuen Typen, auch nicht hinsichtlich der Verzierungsart. Wulstverzierungen und Würfelaußen sind als Zierelemente an Gefäßen der Latènezeit in Niederösterreich mehrfach belegt. Die Würfelaußen kommen dort in Drei- und Vierecken angeordnet vor². Der birnförmige Topf hat Seitenstücke in Funden aus Schwadorf³ und Haslau an der Donau⁴; für die Schale und den doppelkonischen Topf finden sich Parallelen aus Mannersdorf am Leithagebirge⁵.

Das Schwert mit seiner allmählich zulaufenden Spitze ist ein guter Frühlatènetypus⁶ und hat Entsprechungen in den Schwertern aus der Sporgasse in Wien XIII (Lainz)⁷, Getzersdorf, Grab 3 und Ebreichsdorf⁸. Auffallend ist, daß die Maße der Schwerter von Lainz (L. 75, Br. 5 cm) und Getzersdorf (L. 76, L. der Griffangel 11 cm) jenen des Reisenberger Fundes sehr genau entsprechen, eine Tatsache, die auf Waffenerzeugung in Werkstätten schließen

¹ Abkürzungen: H. = Höhe, Br. = Breite, D. = Dicke, Dm. = Durchmesser, Gew. = Gewicht, Mw. = Mündungsweite, Bd. = Bodendm., Nr. = Inventarnummer des Niederösterreichischen Landesmuseums.

² R. Pittioni, La Tène in Niederösterreich. Materialien zur Urgesch. Österreichs 5, 1930, 109.

³ F. Wimmer, Neue La Tène-Funde aus Schwadorf in Niederösterreich. WPZ. 18, 1931, 118.

⁴ A. Serausin, La Tène-Gräber in Haslau an der Donau (Niederösterreich). WPZ. 12, 1921, 27 Abb. 2, 2.

⁵ R. Pittioni a. a. O. 41 u. Taf. 1, 7 u. 11.

⁶ Vgl. M. Jahn, Die Bewaffnung der Germanen in der älteren Eisenzeit. Mannusbibliothek 16, 26 Abb. 9.

⁷ O. Menghin-V. Wanschura, Urgeschichte Wiens (1927) 72f. u. Taf. 7, 5.

⁸ R. Pittioni a. a. O. 11 u. 14.

läßt, in welchen auch hinsichtlich der Maße an bestimmten Normen festgehalten wurde. Werkstätten aus der Latènezeit sind anderorts durch eingeschlagene Werkstätten- oder Meistermarken bezeugt⁹. Die Lanzenspitze paßt zu einem entsprechenden Fund aus einem Skelettgrab bei Bruckneudorf¹⁰.

Völlig neu für Österreich ist der silberne Halsring. Edelmetall ist bislang im Inventar der Latènefunde Niederösterreichs sehr selten. Außer Münzen sind nur zu nennen ein Silberreif aus Wien XI (Simmering), den R. Pittioni als höhere Geldeinheit ansieht¹¹ und ein silberner Fingerring von Au am Leithagebirge. Auch der Verschuß Abb. 1,2a ist neuartig und verdient Beachtung. Die beiden getriebenen Bronzescheibchen sind vielleicht Bestandteile von Knöpfen, denn an der Durchlochung waren Rostspuren erkenntlich, vermutlich die letzten Reste eiserner Ösen. Ähnlich verzierte Knöpfe aus Bronze sind aus einem Latènegrab der Stufe B vom Dürrnberg bei Hallein bekannt¹².



Abb. 2.
Elektronring aus
Absberg, 2:1.

Die Datierung des Reisenberger Materials stößt auf keine Schwierigkeiten; denn Keramik und Schwert sind Typen, die in Niederösterreich von der Stufe B bis zu der von R. Pittioni aufgestellten Stufe C₁ (300 bis 200 v. Chr.) vorkommen. Das Grab schließt sich zeitlich unmittelbar an die in nächster Nähe gelegenen Latènegräber von Ebereichsdorf (C₁) und Mannersdorf am Leithagebirge (B—C₂) an und ist als neuerliches Zeugnis für die Dichte der keltischen Bevölkerung dieser Gegend zu werten. Bemerkenswert ist die Lage des Toten im Reisenberger Grab, die nur schwach von der NS-Richtung gegen NW-SO abweicht. Sie entspricht den Verhältnissen in Getzersdorf und Mannersdorf, wo mit Ausnahme eines einzigen Grabes durchweg NS-, bzw. NW-SO-Lage festgestellt wurde.

2. Skelettgrab aus Absberg, Gem. Absdorf (Pol.-Bez. Tulln).

Vermutlich weibliches Skelett, aufgedeckt im Mai 1932 in der Sandgrube Magyar. Ebenfalls in NS-Lage. An beiden Armen je ein Pufferarmring aus Bronze, an der rechten Hand Fingerring aus Elektron. Funde im Niederösterreichischen Landesmuseum.

Abb. 2. Schaukelartig gebogener Fingerring aus hellem Elektron (Legierung von Gold und Silber), aus einem Stück gegossen und mit dem Hammer bearbeitet. Dm. 2,25, D. 0,3, H. der Aufbiegung (im Verhältnis zur Waagrechten) 0,7 cm, Gew. 4 g, Nr. 3830 (Abb. 1, 9).

Armreif aus Bronze mit schwach ausgebildeten Petschaftenden. Dm. 5,9, D. 0,3 cm, Gew. 10 g, Nr. 3831.

Armreif aus Bronze mit durchweg schwach geriefeltem Körper; ein Ende petschaftartig ausgebildet. Dm. 5,3 u. 5,9, D. 0,3 cm, Gew. 8,5 g, Nr. 3832.

Dieser Grabfund verdient vor allem wegen des Fingerringes aus Elektron größere Beachtung. Derartige Ringe aus Bronze, Silber, Gold und Elektron

⁹ Vgl. A. Götz in M. Eberts Reallexikon 3, 64f.

¹⁰ R. Pittioni a. a. O. 8 u. Taf. 9, 11.

¹¹ R. Pittioni a. a. O. 60 u. 81.

¹² O. Klose, Neue Grabfunde der Hallstatt- und La Tènezeit vom Dürrnberg bei Hallein, Salzburg. WPZ. 19, 1932, 35 u. Taf. 1, 14 u. 16.

sind aus der Latènekultur der Schweiz bekannt, wo sie vornehmlich im Gräberfeld von Münsingen auftreten¹³. Die schaukelartig gebogenen Fingerringe sind typische Formen der Phase c der ersten Latèneperiode der Schweiz, die Viollier von 325—250 v. Chr. ansetzt. Diese Zeitstellung dürfte ungefähr auch dem Ring aus Absberg zukommen; denn die beiden Pufferarmringe mit stark verkümmerten Petschaftenden gehören in Niederösterreich der Stufe C₁ (nach R. Pittioni) an¹⁴.

3. Gefäßboden mit Töpfermarke aus Dürnkrot (Pol.-Bez. Gänserndorf).

In der Latènesiedlung 'Beim Wald' unweit von Dürnkrot¹⁵ wurde das Bruchstück eines kammstrichverzierten Gefäßes aus graphitiertem Ton der Stufe D gefunden, das am Boden ein 'hahnentrittartiges' Zeichen aufweist (Abb. 3), ähnlich jenen, die M. Hell auf Gefäßböden vom Hellbrunnerberg bei Salzburg und Dürrnberg bei Hallein beobachtet hat¹⁶. Aus Niederösterreich und anscheinend überhaupt außer von den von Hell mitgeteilten Fundorten sind derartige Zeichen bislang nicht bekannt. R. Pittioni berichtet lediglich von einem



Abb. 3. Gefäßboden mit Töpfermarke aus Dürnkrot.

Gefäßboden vom Leopoldsberg bei Wien, in den ein gleichschenkeliges Kreuz eingelassen ist¹⁷ (Fund im Museum Stillfried a. d. March).

M. Hell betont, daß derartige Bodenzeichen nur auf Gefäßen aus Graphiton mit Kammstrichmuster auftreten. Die von ihm vorgeschlagene Deutung dieser merkwürdigen Figuren als Töpferzeichen, bzw. Werkstättenmarken erscheint gut gewählt; denn er dürfte richtig gehen, wenn er für die späte Latènezeit bereits eine gewerbsmäßige Keramikerzeugung annimmt.

Bodenzeichen kommen schon auf Gefäßen der Hallstattzeit vor. Als Beispiel sei ein Bodenstück vom Salzberg bei Hallstatt erwähnt, das ein Zeichen aufweist, das aus mehreren, sich sternförmig kreuzenden Linien besteht. Ferner sei an die Kreuze gedacht, die ziemlich häufig in Böden bronzezeitlicher Gefäße eingestrichen sind.

Wien.

Kurt Willvonseder.

¹³ D. Viollier, *Les sépultures du second âge du fer sur le plateau suisse* (1916) 53 u. Taf. 28, 19—23; J. Wiedmer-Stern, *Das gallische Gräberfeld bei Münsingen* (1908) 61 Taf. 20, 2—4 u. 13—15; Taf. 21, 7—12; M. Ebert, *Reallexikon* 11, 409 u. Taf. 135, 17. Viollier nennt diese Ringe „bagues coudées“ (gekrümmte Fingerringe), Wiedmer-Stern, Ringe der „geknickten“ Form.

¹⁴ R. Pittioni a. a. O. 89.

¹⁵ R. Boehmker, *Dürnkrot, vor- und frühgeschichtliche Gräber „Beim Wald“*. Mittlg. d. Zentralkom. 3. F. 16, 1918, 106f.

¹⁶ M. Hell, *Bodenzeichen auf Gefäßen der Spät-La Tène-Zeit*. WPZ. 9, 1922, 109—111; O. Paret, *Der Graphit im vorgeschichtlichen Europa*. Sudeta 5, 1929, 53.

¹⁷ R. Pittioni a. a. O. S. 101.